

# „Fördern statt verschrotten“

## Jugendhilfe-Ausschuß befürwortet den Erhalt der STUBNITZ

Der Jugendhilfe-Ausschuß hat sich in seiner gestrigen Sitzung auf der STUBNITZ für den Erhalt des Kunstschiffs ausgesprochen. Damit nimmt der Ausschuß Stellung zu Anträgen für die heutige Bürgerschaft.

Nach fast zweistündiger kontroverser Debatte beschloß der Ausschuß mehrheitlich, den Fortbestand des Projekts zu unterstützen. Als Bedingung wurde festgehalten, daß innerhalb von drei Monaten ein Träger- und Finanzierungskonzept erarbeitet wird.

„Für den Weiterbetrieb des Projektes ist eine klare befürwortende Stellungnahme der

Stadt unabdingbar. Nur auf dieser Grundlage können wir uns um private Sponsoren und Fördermittel bemühen“, erläuterte Urs Blaser, Vorstandsmitglied des MS STUBNITZ e. V. die Problematik. „Jetzt muß bald etwas geschehen“, führte er gegenüber den NNN aus. „Auch eine kurzfristige Unterbrechung der Aktivitäten auf dem Schiff würde ein finanzielles Fiasko bedeuten, da wir die Unterhaltskosten nur durch Veranstaltungen erwirtschaften können.“ Das Hafenumt hatte verlangt, bis zum Februar die Klassifizierungs-Auflagen zu erfüllen oder den Betrieb einzustellen.

Ein Verein verschiedener Träger könnte die Finanzierung des Projektes ermöglichen, schlug Maxi Malzahn, die Vorsitzende des Ausschusses, vor. Für ein solches Modell gebe es genügend Interessenten. „Die Kosten einer Verschrottung müßten ansonsten möglicherweise von der Stadt getragen werden“, gab sie zu bedenken.

Ein jugendlicher Gast des Ausschusses appellierte unter Beifall an die kommunalen Entscheidungsträger: „Die Schließung des Schiffes würde vielen engagierten Jugendlichen ihre Identität nehmen. Was ist Ihnen die Jugend in der Stadt wert?“

24/1 NNN

24/1/96

02

## Nur noch drei Monate Frist für neues Stubnitz-Konzept

### Jugendhilfeausschuß gestern auf dem Kunst-Raum-Schiff

**Rostock-Stadthafen.** Wie oft hat man sie schon gehört, die Gerüchte über ein Schließen des im Rostocker Stadthafen vertäuten Kunst-Raum-Schiffes MS Stubnitz. Doch die Besatzung hatte es seit seiner Existenz nie leicht gehabt; an Unterstützung mangelte es stets.

Gestern um 16.00 Uhr nun traf der Jugendhilfeausschuß der Bürgerschaft auf der schwimmenden Kulturstätte zusammen, um über die Zukunft des Schiffes zu beraten. Auslöser dieses Treffens war ein Brief des Schweizers Urs Blaser von der Stubnitz-GmbH, der um das Überleben des Schiffes kämpft. Er hat neben einer Reihe ehrenamtlicher Mitarbeiter großen Anteil am Stubnitz-Projekt.

Blasers Schreiben ist ein Hilferuf: Er bittet um Unterstützung. Seit 15 Monaten finanziert sich das Projekt ausschließlich durch Einnahmen aus den Veranstaltungen. Doch so

könne es nicht weitergehen. „Was dringend gebraucht wird, sind investive Mittel, um die Schiffsklassifikation zu erhalten. Nur so kann ein Überleben dieser kulturellen Stätte für die nächsten fünf Jahre gesichert werden“, meint Urs Blaser. Um ein Funktionieren der Stubnitz als Aufleger zu sichern – d. h., das Schiff soll nicht mehr fahren –, müssen circa 100 000 DM jährlich aufgebracht werden.

Doch die Beratungs-Teilnehmer konnten sich bei der Lösung des Problems noch immer nicht einig werden. Während die Vertreter der Bündnis 90-Fraktion eine Positionierung der Stadt forderten, damit es endlich einen Bürgerschaftsbeschluß gibt, gab der Hafenskapitän als Grund für eine nicht mögliche Verhandlung an, daß die Eigentümer der Kunst-Raum-Schiff GmbH unauffindbar seien. Die Unstimmigkeiten zwischen den Fronten

blieben bis zum Ende des zweistündigen Gesprächs erhalten, man konnte sich nicht einmal über die rechtlichen Schritte einigen.

Während der Ausschuß fast ausschließlich die finanziellen Möglichkeiten in Augenschein nahm, betrachteten die sehr zahlreich erschienenen Gäste das Thema auch von der kulturellen Wichtigkeit des Projektes. Klemme, ein Rostocker DJ, der auch des öfteren auf der Stubnitz auflegt, wies darauf hin, daß vielen Rostocker Jugendlichen durch den Wegfall des Kulturschiffes ihre Identität genommen werden würde: „Ein derartiges kulturelles Projekt ist in Europa einmalig“.

Letztendlich einigte man sich darauf, daß ein Erhalt der Stubnitz von unbedingter Notwendigkeit sei. Als Maßgabe legten die Teilnehmer fest, daß innerhalb von drei Monaten ein Trägerkonzept vorzulegen ist.

ANJA KRETZSCHMAR